

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Kpf., bei Lieferung frei Haus 55 Kpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. A. V. L. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 - Fernruf nur 501

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 55

Dienstag, den 5. März 1940

92. Jahrgang

# Deutschlands Seetriefführung

„Der Krieg kann nur auf Gegenseitigkeit geführt werden.“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, gewährte einem Vertreter der National Broadcasting Company, New York, eine Unterredung, die sich mit grundsätzlichen Fragen des Seetrieffes, insbesondere mit dem deutschen Standpunkt in der Führung des Seetrieffes, beschäftigte.

Großadmiral Raeder ging hierbei von der britischen Kriegserklärung an Deutschland aus und berührte die Methoden, mit denen England den Krieg führt. Er wies darauf hin, daß England mit der Erweiterung seiner Vorratung des Krieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung begonnen habe.

Da ein Krieg nur auf Gegenseitigkeit geführt werden könne, habe Deutschland das Recht und seinem eigenen Volk gegenüber auch die Pflicht, mit gleichartigen Mitteln gegen England vorzugehen. Die von Deutschland getroffenen militärischen Maßnahmen verfolgten keinen anderen Zweck, als den Transport derselben Waren nach England zu verhindern, die England nicht nach Deutschland gelangen lassen wollte.

Der Großadmiral betonte weiterhin, daß England nicht nur gegen die deutsche Zivilbevölkerung Krieg führe, sondern daß es auch die eigene Zivilbevölkerung und seine zivile Schifffahrt aktiv in kriegerische Handlungen einschalte. Auf die in diesem Zusammenhang gestellte Frage, ob z. B. auch die in Amerika lebhaft erörterte Verrentung britischer Fischerboote unter diesen Begriff falle, legte der Großadmiral die deutsche Auffassung im einzelnen dar, indem er drei Kategorien von Schiffen herausstellte, bei denen eine Beteiligung an Kampfhandlungen erwiesen sei, so daß sie ihren zivilen Charakter verlieren. Diese seien: 1. die bewaffneten Handelschiffe, 2. Handelschiffe, die im Konvoi von Kriegsschiffen oder Flugzeugen fahren, und 3. militärisierte Handelschiffe. Unter letzteren seien solche Schiffe zu verstehen, die zwar nicht offiziell zu Hilfskriegsschiffen umgewandelt seien, vom Gegner jedoch für militärische Aufgaben eingesetzt würden, u. a. zum Minensuchen, zur Truppenbeförderung, zur Uebermittlung von Nachrichten, als Vorpostenboote usw.

### Echt englische Heuchelei

In der Behandlung dieser Schiffe bestehe ein grundsätzlicher Unterschied: Deutschland stelle alle zu militärischen Zwecken bestimmten Fahrzeuge in die Kriegsmarine ein, mache sie also offiziell zu Hilfskriegsschiffen, die die Kriegsschlacht führen und deren Besatzungen Angehörige der Kriegsmarine, also Soldaten, seien. England dagegen benutze zivile Fahrzeuge und Seelente, ohne sie zu Bestandteilen der Kriegsmarine zu machen. Sie leisteten unter der Handelsflagge reine Kriegsarbeit. Das deutsche Rechtsverständnis erblicke hierin eine echt englische Heuchelei, wenn England sich nach dem Verlust solcher Fahrzeuge beklage, Deutschland habe harmlose zivile Fahrzeuge angegriffen.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob ein solches Verfahren nicht gegen die von Deutschland anerkannten Regeln des Londoner U-Boot-Protokolls verstoße, stellte der Großadmiral ausdrücklich fest, daß dies keineswegs der Fall sei. Denn die allgemeinen Grundsätze dieses Protokolls sagten nur solchen Schiffen Schutz zu, die sich tatsächlich friedlich verhielten. Dies sei aber bei den genannten Schiffskategorien nicht der Fall. Unter solchen Umständen sei es geradezu widersinnig, erwarten zu wollen, daß sich ein Kriegsschiff dem ersten Schuß eines bewaffneten Handelschiffes aussetzen solle.

### Ein ernster Rat an die Neutralen

Der Berichterstatter ging anschließend auf die neutralen Schiffe ein, die unter dem Krieg sehr zu leiden habe. Großadmiral Raeder wies nach, daß die englische Politik sich nicht darauf beschränkte, die deutsche und die eigene Zivilbevölkerung in den Kriegsdienst miteinzuziehen, sondern den Krieg sogar auf Kosten der Neutralen und mit Hilfe neutraler Zivilpersonen zu führen trachte. Der deutsche Standpunkt, der von den Neutralen nicht anders verlange als die Wahrung effektiver Neutralität, respektiere die neutralen Rechte durchaus. Der Ueberfall auf die „Altmark“ sei ein deutlicher Beweis dafür, denn die Besatzung des deutschen Schiffes habe es peinlich vertrieben, irgendwelche Kampfhandlungen zu beachten, und in höchster Disziplin den

norwegischen Hoheitsrechten ihre unbedingte Achtung zu zeigen. Großadmiral Raeder behandelte dann die Gefahren, die neutralen Handelschiffen drohen, wenn sie sich kriegerisch verhalten und damit Anlaß zu Verwechslung mit feindlichen Schiffen geben. Hierzu gehöre auch das Fahren im Konvoi (Geleitung), das als nichts anderes anzusehen sei als ein Ersatz für die Bewaffnung von Handelschiffen. Die einzelnen Schiffe wehrten sich zwar nicht selbst, sie übertrügen jedoch den bewaffneten Widerstand gegen die präsenrechtliche Unterdrückung auf die geleitenden Kriegsschiffe und erwarteten vom geleitenden Kriegsschiff die Vernichtung des Angreifers. Der deutsche Standpunkt lasse sich ganz knapp auf die Formel bringen: Wer Waffenhilfe in Anspruch nimmt, muß Waffeneinsatz gewärtigen.

Der Großadmiral erörterte dann die Kriegsgefahren, die den neutralen Handelschiffen in den Küstengewässern einer kriegerischen Nation drohen. Im Küstenvorfeld eines kriegerischen Landes sei naturgemäß damit zu rechnen, daß von beiden Seiten mit Einsatz aller neuzeitlichen Kampfmittel gekämpft werde. Dies gelte besonders für die Seegebiete vor der englischen Küste, zumal die britische Admiralität die neutralen Handelschiffe zum Besahren minenversetzter Gebiete zwingt und durch den Mißbrauch neutraler Flaggen sowie durch die Verwendung von Handelschiffen zu Kriegszwecken die Unterscheidung von Handelschiffen zu Kriegsschiffen nahezu unmöglich mache.

Bei der Erörterung der Möglichkeit häufiger Meinungsverschiedenheiten ging der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf das Verbot des amerikanischen Präsidenten Roosevelt für die amerikanische Schifffahrt ein, die gefährlichen Zonen von England zu besahren. Er führte hierbei folgendes aus: „Das Verbot ist der beste Beweis gegen das von England geübte Verfahren, das die Neutralen zum Besahren dieser Gebiete zwingt, ohne in der Lage zu sein, ihre Sicherheit zu gewährleisten. Deutschland kann allen Neutralen nur raten, die Politik Ihres Präsidenten nachzuahmen.“

### Churchill als Kronzeuge

Großadmiral Raeder wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die britische Regierung dies selbst wisse und führte als Kronzeugen dafür den heutigen Lord der britischen Admiralität, Mr. Winston Churchill, an, der in seinem Buch: „Die Weltkrisis 1914/18“ selbst erklärt hatte, daß, wenn Amerikaner oder Neutrale zu Lande den deutschen Truppen Proviant und Munition zugeführt hätten, die Engländer keinen Augenblick gezögert hätten, sie zu vernichten. Wer habe sie gezögert, so schrieb Churchill, Städte und Dörfer zu beschießen, nur weil hilflose und harmlose Nichtkämpfer sich dort ansammelten? Warum sollte das gleiche nicht auch für Torpedos gelten?

„Ich glaube nicht“, so erklärte der Großadmiral, „daß es eine bessere und eindrucksvollere Unterstreichung der deutschen Auffassung gibt als diese Worte Churchills.“

Auf die abschließende Frage des Amerikaners, ob nicht die Gefahr bestehe, daß außerhalb der unmittelbaren Kriegszone die amerikanische Handelschifffahrt gefährdet sein könnte, erteilte Großadmiral Raeder folgende Antwort: „In bewusster Unterstützung der Absichten der Vereinigten Staaten, die Deutschland respektiert, wird die deutsche Kriegsmarine nach Möglichkeit anstreben, Schiffe der USA grundsätzlich zu schonen, wo es auch immer sei. Ich hoffe, daß diese eindeutige Zielangabe von unserer Seite so verstanden wird, wie sie gemeint ist: als vorbehaltlos und aufrichtig.“

### Die Russen umzingeln Wiborg

Insel Zuppunbaari erobert.

Auf der Karelschen Landenge haben die Sowjettruppen, wie der Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 3. März mitteilt, die Umzingelung der Stadt Bihpuri (Wiborg) fortgesetzt und die im Norden der Stadt gelegene Meierei Sarela besetzt. Dabei fielen den Russen vier Kanonen in die Hände. Weiter wird die Eroberung der Insel Zuppunbaari gemeldet, wo die Russen sechs befestigte finnische Stützpunkte eingenommen haben.

Auf dem finnischen Heeresbericht vom 3. März dauert der russische Druck im westlichen Teil der Karelschen Landenge an.

### Duff Coopers Amerika-Platte

Mit dem alten Kinderglauben, daß ein vierblättriges Kleeblatt besonders glückbedeutend sei, scheint es nicht weit her zu sein, soweit solche Ausnahmerscheinungen auf den britischen Sammelweiden wachsen. Das wie Pech und Schwefel auf Gebeiß und Verberb zusammenhaltende Kleeblatt der Chamberlain, Churchill, Eden und Duff Cooper jedenfalls, diese ewig grüne Hoffnung der jüdisch-plutokratischen Kriegsmacher, hat alle Erwartungen der britisch-französischen Kriegsbeherzter schmachlich enttäuscht. Nachdem soeben die amtliche deutsche Kriegsbilanz über die ersten sechs Monate der großen Auseinandersetzung mit den westeuropäischen Demokratien das englische Ministerkleeblatt mit einer kalten Dusche über schwenkt hat, hat nun auch jener Teil des vom Kriegsunglück verfolgten Kleeblattes, der vor Monaten nach Amerika verfrachtete Hegredner Duff Cooper, das Flauto seines schmuckigen Handwerks in den Vereinigten Staaten von Amerika zugehen müssen. Der einstige Vorgänger Churchill im Amt eines Ersten Seelords der britischen Admiralität ist jetzt nach New York zurückgekehrt und hat Pressevertretern gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß er von seiner Reise in das schöne Land der einst so unbegrenzten Möglichkeiten schwer enttäuscht wurde. Die Versuche des ehrenwerten Duff Cooper, auf seiner ausgedehnten Vortragsreise die Amerikaner in den Krieg hineinzuweisen, stießen bei den Amerikanern auf keinerlei Gegenliebe. Und so verhallte die Stimme Duff Coopers mit ihren fabelhaften Märchenzählungen über die schändlichen deutschen Barbaren und die weigewaschenen englischen Lämmer wie die Stimme eines Predigers in der Wüste. Ja, Duff Cooper mußte sogar eingestehen, daß er in USA auf „antibritische Gefühle“ gestoßen sei, obgleich er, woran man sich noch erinnern dürfte, in einem amerikanischen Mädchenpensionat doch aus seiner innersten und sicher allerheiligsten Ueberzeugung unterstrich, daß Versailles als ein idealer Frieden anzusehen sei. Auch sonst hat sich Duff Cooper jenseits des Großen Teiches durch liebenswürdigste Vorkruse ebenso wie durch die plumpesten und grotesksten Lügen bestrebt zu machen gesucht. Und dennoch hat man ihn, beispielsweise in Boston, niedergeschrien und ihn mit den größlichen Zurufen an die nichtbezahlten englischen Kriegsschulden erinnert. Das vierte Blatt im Ministerquartett der englischen Kriegstreiber kehrt also nach London zurück wie ein begossener Büdel, und wir sind überzeugt, daß er im Laufe der nächsten Zeit von diesem schönen Regen immer weiter in die Traufe kommen wird.

### „Deutschlands Kraft sei zu bewundern“

Griechenlands Berliner Gesandte und Jugoslawiens Wirtschaftsminister zur Leipziger Frühjahrsmesse.

Bei einem Empfang der Ehrengäste des Leipziger Messenamtes wies der griechische Gesandte in Berlin, Nizos Nangabes, auf die völkerverbindende Kraft des Handels hin. Dies komme besonders auch in der Leipziger Messe zum Ausdruck. Der jugoslawische Wirtschaftsminister Andrej hob hervor, daß diese Kriegsmesse in keiner Weise hinter den früheren Friedensmessen zurückstehe. Die Kraft Deutschlands sei zu bewundern, daß es derartige Veranstaltungen auch in erster Zeit hervorbringen könne. Besonders glücklich sei er, daß auch sein Heimatland auf der Leipziger Messe ausstelle, weil dadurch nach außen hin die guten Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich in den letzten sechs Jahren vertieft hätten, zum Ausdruck komme.

In der Moskauer Presse wird über die Eröffnung der Leipziger Messe mit großem Interesse berichtet. U. a. wird darauf hingewiesen, daß auf der diesjährigen Messe fast die gleiche Anzahl von deutschen und ausländischen Firmen wie im Vorjahre als Aussteller vertreten ist.

Nicht idealistische Schwärmer wollen wir erziehen, sondern Menschen, die mit der Kraft ihrer inneren Begeisterung das harte Leben zu meistern verstehen. (Walbur von Schirach.)



Durch eine Bombe vernichtet

Wie aus Fernzeugen gemeldet wird, ist Freitag früh in der Gegend des Feuereschiffes „Humber“ ein unbekanntes englisches Schiff durch ein Flugzeug versenkt worden.

Unerhörter Erpressungsversuch

Die Ausdehnung der englischen Blockade auf italienische Schiffe mit deutschen Kohlen aus Rotterdam hat in der italienischen Öffentlichkeit große Empörung hervorgerufen.

Italienische Fragen an Churchill

Die energische Protestnote der faschistischen Regierung gegen die britische Blockade wird von der gesamten römischen Tagespresse in größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Der deutsche Handel leidet

Chilenische Stimmen zu typisch englischen Zumutungen Das chilenische Regierungssprachrohr „La Hora“ beklagt

Jorddauer des russischen Druckes

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 3. März dauert der russische Druck im westlichen Teil der Karelistischen Landenge an.

U-Boot versenkt 36000 BRT.

Neuer stolzer Erfolg der deutschen Seekriegführung

DNB Berlin, 4. März.

Ein U-Boot meldet nach Rückkehr von Fernfahrt die Versenkung von 36 000 Bruttoregistertonnen.

Während Churchill, der Erste Lord der britischen Admiralität, die englische Bevölkerung von Zeit zu Zeit durch erlogene Behauptungen über die Abwehr deutscher U-Boot-Angriffe zu beruhigen versucht, beweisen die Männer der deutschen U-Boote, daß es für sie Hindernisse irgendwelcher Art nicht gibt.

8441-Tonner von Flugzeug versenkt

Englischer Dampfer wenige Augenblicke nach dem Bombenabwurf gesunken.

Amlich wurde in London mitgeteilt, daß der bewaffnete Dampfer „Domala“ (8441 BRT.) der British India Steamship im Kanal von drei Bomben eines deutschen Flugzeuges getroffen worden ist.

Wie aus Fernzeugen gemeldet wird, ist in der Gegend des Feuereschiffes „Humber“ ein unbekanntes englisches Schiff durch ein Flugzeug versenkt worden.

Das britische Schiff „Cato“ (710 BRT.) ist an der Westküste, vermutlich durch eine Mine, zum Sinken gebracht worden.

Der belgische Dampfer „Jaen Dewaele“ ist mit 29 Mann des schwedischen Dampfers „Dalaro“ (3927 BRT.) die 130 Meilen nordöstlich der Insel Torry aus ihren Rettungsbooten geborgen hat.

Schwedisches Motorschiff „Lagaholm“ gesunken

Wie Reuters meldet, sind 27 Mann der Besatzung des schwedischen Motorschiffes „Lagaholm“ (2818 BRT.) an der schottischen Küste an Land gebracht worden.

Heldenhafter Kampf deutscher Flieger

Notgelandete deutsche Flieger schlugen sich durch die französischen Linien

Zu der heldenhaften Kampfesweise eines bei Mex notgelandeten deutschen Aufklärungsflugzeuges wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt:

Ein Aufklärungsflugzeug des Modells He 111 führte am 3. März 1940 einen Aufklärungsflug in über 8000 Meter Höhe über Mexiko durch.

Nachmal Auslieferung geordert

Um die Deutschen der „Yama Maru“ Der japanische Außenminister Tani hatte mit dem englischen Botschafter Craigie eine neue Unterredung.

„Die fliegenden Löwen unter sich“

Die fortwährenden und erfolgreichen Einsätze der deutschen Luftwaffe über England haben offenbar dazu geführt, daß die Engländer in jedem Flugzeug am britischen Himmel ein deutsches vermuten.

Einfaches Handeln, folgerichtig durchgeführt, wird am besten zum Ziele führen.

Bier Jäger gegen 12 Morane!

Ein Rudel Franzosen stürzt sich auf einen Fernaufklärer.

4. März. (P.M.) „Feindliche Flugzeuge im Anflug!“ Von den vordersten Spähposten der Front jagte die Meldung zum Feldflugplatz.

Und nun zeigt sich, wenn der französische Angriff gilt. Vor sich her treiben die zwölf Morane einen deutschen Fernaufklärer!

Es knallt und knallt

als ob die Hölle los ist. Der Führer der deutschen Jagdgruppe hat einen Franzosen vor sich bekommen.

Keiner der übrigen hat mehr Lust, sich mit den deutschen Jägern einzulassen; elf Morane turben durcheinander, um dem rasenden Feuer der vier Deutschen zu entgehen.

Ichon am Bortage fünf Luftstämpfe

buchen, bei denen die Franzosen den kürzeren gezogen hatten. Ueber St. Wood erwischte sie eine Morane, der beim ersten Feuerstoß schon das Fahrwerk herausfiel.

Bei Böllingen trafen acht Jäger der Gruppe auf zehn Morane, von denen drei nach wirksamem Beschuss mit Turbulenzbewegungen nach unten verschwanden.

Innerhalb 24 Stunden so viele Erfolge! Sie sollten es bald wissen: Wir haben die besseren Flugzeuge, wir haben die besten Piloten!

Falsche SOS-Rufe

Wie England in USA agitiert.

Vor einigen Tagen hatte der britische Frachtdampfer „Southgate“ Amerika in Alarm versetzt.

Der republikanische Kongreßabgeordnete Fish bezeichnete den Alarm der „Southgate“ als Zeit eines sorgfältigen Propagandaplans zur Vereinstellung der amerikanischen Volkmeinung.

„Der Geist fliegt über das Geld“

Stärkstes Echo der Kriegsbilanz in Italien.

Die stolze Bilanz der deutschen Wehrmacht nach sechs Kriegsmontaten wird von der italienischen Presse in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben.

Wenn der Weltkrieg im bisherigen Rhythmus drei oder vier Jahre fortgedauert, würden die Engländer und Franzosen ihre Handelsflotte auf die Hälfte vermindert finden.

In politischen Kreisen ist man von den amtlichen deutschen Zahlen nicht weniger stark beeindruckt, da sie unmissverständlich die kriegerische Stärke des Dritten Reiches und seine Überlegenheit gegenüber den Westmächten dokumentieren.

In das gleiche Gebiet gehöre auch die englische Behauptung der souveränen Ueberlegenheit der Reichs-...  
...sein britisches Flugzeug den Luftraum von Berlin bei...  
...oder bei Nacht überfliegen habe.

### England hat eine Schlacht verloren

England hat stimmungsmäßig und praktisch eine Schlacht verloren! Mit diesen treffenden Worten stellt ein neutrales Blatt die vernichtende Wirkung des deutschen Erfolgsberichtes in der englischen Öffentlichkeit fest. Es ist unüberwindlich eine stolze Bilanz, die die deutsche Wehrmacht nach Ablauf des ersten Halbjahres vorlegen kann. Dieses historische Dokument bildet eine überzeugende Bestätigung aller Angaben, die bisher in den deutschen Wehrmachtberichten gemacht worden sind. Darüber hinaus ist es ein klarer, eindeutiger Beweis die gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Waffen gegenüber den Soldatenheeren unserer Feinde. Von unerschütterlicher Siegeszuversicht zeugende Berichte so genaue und unüberlegbare Angaben, daß die Gegenseite einfach sprachlos ist. Die in der Geschichte einzig stehende schnelle Beendigung des Feldzuges gegen Polen, die großen Erfolge unserer Kriegsmarine im Handelskrieg sowie die unbestreitbare Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe so überwältigende Tatsachen, daß London die schweren Tage der ersten sechs Monate einfach nicht leugnen kann.

In ohnmächtiger Wut über die stolze deutsche Bilanz wird von englischer Seite versucht, die schwere politische Niederlage mit der Waffe der Lüge zu vertuschen. Das Londoner Außenministerium sieht sich dabei allerdings vor eine schwere Aufgabe gestellt; denn es vermag den nüchternen deutschen Fakten keine Gegenleistungen gegenüberzustellen. Ohne sich stimmungsmäßig festzulegen, begnügt man sich mit allgemeinen Redensarten und Verdrehungen, die jedoch durch die Tatsachen fortwährend gequält werden. Besonders groß ist der Schock der Thesen über die Feststellung, daß bisher elf deutsche U-Boote verlorengelassen sind. Man kann sich diese Aufzählung wohl vorstellen; hatte doch der Londoner Nachrichtenendienst bisher immer wieder die lägenhafte Behauptung aufgestellt, daß die gesamte deutsche U-Boot-Flotte von England vernichtet sei. Um diese Lügen weiter aufrechterhalten zu können, hat der Londoner Rundfunk die Freiheit, sich auf den Führer zu beziehen, der „in seiner Rede“ zugegeben habe, daß ein Teil mehr U-Boote untergegangen sind. Das ist selbstverständlich blühender Unfug; denn der Führer hat bekanntlich in seiner Rede im Sportpalast am 30. Januar Herrn Churchill lediglich in scherzhafter Weise vorgerechnet, daß wenn England weiterkämpfen würde, Deutschland schon jetzt nicht nur den gesamten Bestand an U-Booten, sondern auch alle noch in Zukunft zu bauenden U-Boote verloren habe. Aus dieser Feststellung die Vernichtung der U-Boot-Flotte folgern zu können, ist dem Engländer vorbehalten.

Auch die zahlenmäßig genau belegten schweren Verluste der britischen Luftwaffe sind den Engländern höchst unangenehm. Sie müssen sich nicht anders zu helfen wissen, als indem sie...

### Vertliches und Sächsisches

#### Schont die Holundersträucher!

Wenn der Winter zu Ende geht, dann pflügen Bauern und Winzer vielfach an das Ausbilden und Abbrennen der Wildsträucher zu gehen. Manch schöner Hollerbusch fällt leider dem Abbrennen zum Opfer. In manchen Gegenden allerdings ist der Hollerbusch hoch geschätzt, und das mit Recht, denn aus den Holunderbeeren läßt sich mancherlei Schmackhaftes bereiten, so die Holundersuppe, die Holundermarmelade, der Holundertrant und der Holunderkaffee.

Bekannt ist das alte Sprichwort: „Holunder tut Wunder.“ Die gute Wirkung von häufigem Genuß der Holunderbeeren im Winter und Frühjahr war schon unseren Vorfahren bekannt, wenn sie auch die Ursache nicht kannten. Heute wissen wir, daß alles dunkelschalige Obst reich an Vitaminen, besonders an Vitamin C, ist. Holunder hat ferner wertvolle basische Mineralkörper. Noch einen großen Vorteil hat der Holundersträucher: Seine Blüte setzt nach den Mairösten ein. Schädlinge befallen die Beeren nie. Die Reifezeit liegt zu den dringendsten Arbeiten auf dem Felde günstig. Bei Zeitmangel können die reifen Beeren getrocknet werden. Die Holunderblüten, zu Tee geteigt, helfen, schlechte Stoffe auszuscheiden. Fast alle Teile, Rinde, Wurzel usw., können irgendwie heilsam oder, wie der Fruchtsaft, vorbeugend wirken. Die nie veragende reiche Holunderernte erspart Einfluß von Obst und manchem Heilmittel. Man soll darum keinen Holunder unnötig ausbauen. Junge Pflanzen sind im zeitigen Frühjahr auf Weidland zu setzen, wenn sie dort nicht schon von selbst erscheinen. Wo aber Holunder an Rainen, Wegen, über Steinbrüchen und Sandgruben wächst, lasse man ihn stehen.

Reich gibt wieder Siedlungsänderbeihilfen. Der Reichsfinanzminister hat verfügt, daß Anträge auf Gewährung von Siedlungsänderbeihilfen wieder entgegengenommen werden können. Die Finanzämter können Siedlungsänderbeihilfen den bestehenden Bestimmungen gemäß bewilligen. Anträge, die auf Grund der früheren anderweitigen Anordnung zurückgewiesen worden sind, dürfen erneut gestellt werden. Für diese Siedlungsänderbeihilfen des Reiches kommen kinderreiche Familien mit wenigstens vier Kindern in Betracht, die sich in bestimmten Siedlungen ein Eigenheim errichten wollen. Es handelt sich dabei um Siedlungen, die durch Reichsdarlehen oder Reichsbürgschaft oder durch Reichsamerkung gefördert werden. Ferner um Siedlungen im Rahmen der Neubildung deutschen Bauerntums und um Siedlungen im Rahmen des Vierjahresplans.

Nur in Ausnahmefällen Änderung der Gemeindegrenzen. In letzter Zeit sind dem Reichsminister des Innern wiederholt Anträge auf ausnahmsweise Zulassung von Änderungen der Grenzen von Gemeinden und Gemeindeverbänden vorgelegt worden. Der Minister weist darauf hin, daß er Ausnahmen von dem Mindermaß vom 30. 8. 1939, wonach bis auf weiteres die Arbeiten an Grenzänderungen der genannten Art völlig einzustellen sind, nur dann zulassen kann, wenn kriegswichtige oder sonst zwingende Gründe die sofortige Durchführung einer Grenzänderung unerlässlich machen.

### Hausfrauen, kocht die Kartoffeln in der Schale

Zahlreiche Einstellungsgesuche bei der Kriegsmarine. — Den richtigen Weg einhalten! Wie das Oberkommando der Kriegsmarine mittelt, beweisen die seit Beginn des Krieges eingelaufenen zahlreichen Einstellungsgesuche deutscher Männer jedes Alters, daß auch der Kampf zur See für Führer und Volk und damit für unsere Freiheit richtig verstanden ist. Die Kriegsmarine ist bemüht, diesen Wunsch eines jeden deutschen Freiwilligen, der die Einstellungsbedingungen erfüllt, zu berücksichtigen, soweit die Einstellungsbedingungen es zulassen. Wer wünscht, daß sein Gesuch sofort in die richtigen Hände kommt, der schickt es an das Wehrbezirkskommando, zu dem sein Wohnort gehört. Vorher sollte er sich jedoch noch aufmerksam das Merkblatt für Freiwillige durchlesen, das als Kriegsausgabe soeben vom Oberkommando der Kriegsmarine unter dem Titel „Wie komme ich zur Kriegsmarine?“ herausgegeben worden ist. Im allgemeinen werden für den Flotten- und U-Bootdienst während des Krieges nur Freiwillige angenommen, die sich für eine Dienstzeit von vier Jahren verpflichten und die sich für den Fall, daß sie Unteroffiziere werden mit einer Verpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre einverstanden erklären. Von den Voraussetzungen für die Einstellung sei hier noch erwähnt, daß der Bewerber am Einstellungstage das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben soll. Die weiteren Einzelheiten erteilt das zuständige Wehrbezirkskommando.

„Wir von der Westfront“ als Schulentlassungsgebe. Auf Veranlassung des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsziehungsamtes wird an jeden Schüler, der zu Ostern dieses Jahres aus der Volksschule entlassen wird, das Heft „Wir von der Westfront“ als Schulentlassungsgebe verteilt. Das Heft enthält neben passenden Führerworten und Aussprüchen der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile interessante Schilderungen aus dem soldatischen Leben an der Westfront und bringt praktische Hinweise über die Voraussetzungen und Wege für den Eintritt in die Wehrmacht während des Krieges.

Kindern und Dorf. Weiter Reines Besuch in Hühnerstall. In den Hühnerstall des Bürgermeisters erging dieser Tage ein Fuchs ein, der sämtliche 12 Hühner erwürgte. Der Fuchs, der bereits vier Hühner in den Wald geschleppt hatte, konnte erschossen werden.

Ramung. Arbeitstagung der Handwerksführer. Auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Ramenz, hatten sich am Sonntag die Fachgruppenleiter und Orts-Handwerksmeister der DAF mit den Innungsobermeystern zu einer gemeinsamen Arbeitstagung zusammengefunden. Den verschiedenen für die tägliche Arbeit wichtigen Mitteilungen des Kreis-Handwerksführers der DAF, des Kreis-Handwerksführers der DAF und des Geschäftsführers der Kreis-Handwerksführer folgte ein vom Vertreter des Gau-Handwerksführers der DAF, Hg. Ocker, Dresden, gegebener Ueberblick über die Verhältnisse im Handwerk vor dem 30. Januar 1933, die Entwicklung der Handwerkerorganisationen nach der nationalsozialistischen Revolution und die Aufgaben des Handwerks in Gegenwart und Zukunft. Seine klaren und offenen Worte fanden ungeteilten Beifall und werden sicher viel zur erleichterten Vereinigung der noch ungelösten Handwerkerfragen beitragen.

Strehla. Auszeichnung. Im August des vergangenen Jahres rettete der hiesige Schmied Richard Förster einen dreizehnjährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens aus der Elbe. Für diese Rettung aus Gefahr wurde jetzt Förster vom Führer die Erinnerungsmedaille verliehen.

Lengsfeld. Ziegenmüsterwirtschaft für das Vogtland. In Ziegenmüster wurde bei dem Richter Andreas Weber eine Ziegenmüsterwirtschaft für das gesamte Vogtland eingerichtet. Lammzucht, Stierzucht...

Markt und Zwischenruchbau sollen hier praktisch durchgeführt und die Einrichtungen sowie Erfahrungen den Faktoren des Kreisgebietes zugänglich gemacht werden.



Gibraltar, die Wunde Spaniens.

Gibraltar, der Schlüssel zum Mittelmeer, wurde nach wechselvoller Geschichte 1704 von den Engländern erobert. Spanien versuchte oftmals vergeblich, die wertvolle Festung zurückzugewinnen. Gibraltar ist bis heute englische Kronkolonie unter einem Gouverneur. Jetzt fordern Demonstrationen in Spanien erneut die Rückgabe Gibraltars. Die feste Halbinsel ist 4,9 Quadratkilometer groß und hat 21.372 Einwohner. Nach Norden wird sie gegen die spanische Grenzstadt La Linea durch einen 500 Meter breiten neutralen Streifen begrenzt. Der wichtige Fels beherrscht mit der auf seiner höchsten Spitze erbauten Signalstation, die Tag und Nacht jedes passierende Schiff belauert und meldet, die Wasserstraße. Weltbild-Gleise (M)

Gewinnauszug  
Kaschua verbotten  
5. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie ohne Gewähr  
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

Table with lottery results for 4. Ziehungstag, 2. März 1940. Columns include prize amounts and winning numbers.

4. Ziehungstag  
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with lottery results for 5. Ziehungstag, 4. März 1940. Columns include prize amounts and winning numbers.

Außerdem wurden 6561 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gemeindeverbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 200 000 RM, 9 zu je 100 000 RM, 9 zu je 50 000 RM, 9 zu je 40 000 RM, 15 zu je 30 000 RM, 33 zu je 20 000 RM, 123 zu je 10 000 RM, 270 zu je 5000 RM, 545 zu je 4000 RM, 782 zu je 3000 RM, 1497 zu je 2000 RM, 4275 zu je 1000 RM, 9830 zu je 500 RM, 19 071 zu je 300 RM, 262 722 Gewinne zu je 150 RM.



Der Vorkämpfer im Kampf und Wachen  
Zeichnung: Stroba (M)

Advertisement for Chlorodont toothpaste. Text: 'Wer den engen Zusammenhang zwischen Zähnen und Körper kennt, weiß, wie wichtig die Zahnpflege für die Gesundheit ist.' Below the text is the Chlorodont logo.

# Schützenfrauen

Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr in Stadt Dresden.

## Hausweber

für 30 mm breite Bänder gesucht  
M. Wehig, Pulsnitz.

## Weber

für Gurt und Gummiband suchen  
Albert Mauksch & Co.  
Großröhrsdorf.

## Zur Blutreinigungskur:

Wacholdersaft, Dose 1.40 Mk. 2.70 Mk.  
Heidekraut, Packung 1.80 Mk. und 3.30 Mk.  
De-Dro-Blutreinigungstee, Paket — 45 u. — 90 Mk.  
Knochenblutreinigungspackung 1.— Mk. u. Kurpackung 3.— Mk.  
Fachdrogerie M. Jentsch.

## Hausmädchen

welches zu Hause schlafen kann für sofort (evtl. 15. April, 1. Mai) gesucht.  
Modershaus M. Freudenberg  
Pulsnitz.

## Die kleine Anzeige hat Erfolg!

## Offiziersanwärter bei Stabschef Luge

Stabschef Luge versammelte in den Räumen des Sturmbannes I der SA-Standard „Feldherrnhalle“ in Güterfelde eine große Zahl Offiziersanwärter, die aus der SA hervorgegangen sind und zur Zeit ihre abschließende Ausbildung erhalten. An der Kundgebung nahmen auch Offiziere der Wehrmacht und SA-Führer teil. In einer kurzen Ansprache entwickelte der Stabschef seine Anschauungen über die wehrgeistige Erziehung. Er verlangte, daß die politischen Soldaten, die jetzt den Ruck des Waffenjobatens trügen, die Gläubigsten und auch Einsatzbereitesten seien.

## Neueste Drahtberichte

**Schärfster Artilleriefeuer zwischen Mosel und Pfälzer Wald**  
Aufklärungsflüge über Ost-Frankreich  
Berlin, 5. März 1940. Das DRW gibt bekannt:  
Zwischen Mosel und Pfälzer Wald teilweise lebhaftes Artilleriefeuer und beiderseitige Spähtruppentätigkeit.  
Wie bereits durch Sondermeldung bekannt gegeben, hat ein von Fernfahrt zurückgekehrtes U-Boot die Verletzung von 36 000 BRZ gemeldet.  
Die Luftwaffe setzte am 4. März trotz ungünstiger Witterung ihre Aufklärungstätigkeit über Ost-Frankreich fort.  
**Eisenbahnzug von 25 Meter hoher Brücke in Fuzi gestürzt**  
130 Tote in Japan?  
Tokio. In der nordjapanischen Provinz Yamagata ereignete sich am Dienstag morgen ein schweres Eisenbahnunglück. Ein voll besetzter Personenzug stürzte von einer durch Schneelawinen beschädigten Brücke in einen 25 Meter tiefer gelegenen Fluß. Vorliegenden Berichten zufolge hat der Zug bei dem Aufprall auf den zugefrorenen Fluß Feuer gefangen und ist vollständig verbrannt. Man befürchtet, daß sämtliche 130 Passagiere getötet oder schwer verletzt sind.

# Deutsche Arbeitsfront

Ausgabe: Freitag, den 5. März 1940, abends 19.30 in der Handelsschule.

## Der echte Waldemar

ROMAN VON MARIA RENÉE DAUMAS

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(40. Fortsetzung.)

War es denn ein Verbrechen gewesen, einen Verbrecher zu bestrafen? — Trotzdem wünschte Waldemar jetzt oft, es wäre damals den Brandenburgern gelungen, Johann zu entführen, dann wäre wohl jetzt alles anders und besser.  
Seine nächste Umgebung, ja sein ganzer Hof war auf höchste Ertaunt, als er eines Tages den Befehl gab, das Verlies, in dem Herr Nikolaus von Buch zu Tode gekommen war, zu öffnen und dem Leichnam einen Platz in geweihter Erde zu geben. Er befahl sogar weiter, eine Seelenmesse für ihn zu lesen.  
Man blickte sich bedeutungsvoll an. — Der Buch hat endlich gestimmt, dachte man, er hat ihm keinen Frieden gelassen.  
„Wirst du mich und meine Gemahlin jetzt segnen, o mein Gott?“ begehrte der Markgraf auf, da er sich vor seinem ganzen Hofe so weit gedemütigt hatte. Da er den Buch, den er als Verräter gebrandmarkt, wieder erlöst gemacht hatte.  
Aber der erwartete Segen blieb auch jetzt aus.  
Agnes wurde immer schmäler und stiller, aber es zeigten sich keine Anzeichen, daß sie die Wünsche ihres Gemahls und des Landes erfüllen möchte.

12.  
Unterdessen war zwischen den verbündeten Fürsten und den Seestädten ein vorläufiger Frieden zustande gekommen.  
Wismar war erobert und hatte eine gehörige Geldbuße an die Sieger zahlen müssen. Rostock, das noch nicht völlig gerettet gewesen, weil es seine kriegerischen Vorbereitungen nicht vor den Augen des Königs hatte treffen können und auch durch die Feierlichkeiten, die in und vor seinen Mauern sich abspielten, daran gehindert worden war, hatte, durch das Schicksal Wis-



# Die Deutsche Arbeitsfront

NSD „Kraft durch Freude“

Sonnabend, den 9. März, abends 20 Uhr in Menzels Gasthof

# Landesbühne Sachsen „Intermezzo am Abend“

Lustspiel in 3 Akten von A. Möller und H. Lorenz.

**Eintrittspreise:** Mitglieder der Feierabendgemeinschaft — 85 RM  
Nichtmitglieder im Vorverkauf 1.05 „  
an der Abendkasse 1.25 „  
W.hrmacht, Arbeitsdienst, BDM, HJ. — 65 „

**Vorverkaufsstellen:** Buchhandlungen Lindenkreuz und Kunze, Kaffee Lau, Pg. Hommel (DAF-Haus), sowie alle RbF-Walter.

## Umtlicher Teil

Auf Grund von § 3 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. 9. 1939 (RGBl. I S. 1645) haben diejenigen Kraftfahrzeughalter die ein noch nicht zum Verkehr zugelassenes, d. h. mit amtlichen Kennzeichen noch nicht versehenes Kraftfahrzeug (Kraftwagen einschl. Dreirad und Lieferwagen, Kraftomnibus, Zugmaschine auch Anhänger) besitzen, dieses an die Wehrerlaubnisinspektion Dresden, Dresden A 15, zu melden. Dabei sind anzugeben: Tag der Lieferung, Baujahr des Kraftfahrzeuges, Angabe des Fabrikates, der Type und der Nutzlast, bereift oder nicht bereift und Standort des Kfz. Die Meldungen sind bis zum 10. 3. 1940 an die Wehrerlaubnisinspektion abzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes schärfstens bestraft.  
R a m e n z, am 4. März 1940. Der Landrat

## Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern.

Verlobt:

Bischofswerda: Ruth Scheibe — Gottfried Hempel. — Annelies Jübisch — Erich Sobbe.

Vermählt:

Königsbrunn: Martin Tietze und Hildegard geb. Lunze, geb. Döwals.  
Ramenz: Gebr. Kurt Randt und Irene geb. Schneider.  
Bischofswerda: Georg Metzger und Hildegard geb. Lorenz.  
Radeberg: Dr. med. Fritz Dölle und Dorothea geb. Hartmann, Karl Müller und Melanie geb. Arnold. Witz, Walter Gutzeit und Gerda geb. Hensel. — Karl Jöllner und Gertrud geb. Schmidt.  
Kurt Pfennig und Hildegard geb. Werner.

Gestorben:

Bischofswerda: Frau Louise Knecht geb. Weiser.  
Karl Heinrich Werner. — Frau Ida Gnaud geb. Richter.  
Großröhrsdorf: Ernst Edwin Schöne — Anna Emilie verw. Mensch.  
Ramenz: Frau Emilie verw. Rietcher.  
Frankenthal: Frau Klara Henriette Sieg geb. Frenzel.  
Radeberg: Modellstecher Moritz Herman Nöske. — Frau Emilia Radlow geb. Richter.  
Reichsbahninspektor Paul Schmidt. — Frau Wilhelmine geb. Förster — Albert Tietze.  
Cunnersdorf: Gutsauszügler Heinrich Steinborn.  
Wiesa: Schmiedemeister Gustav Hentschel.  
Großharthau: Postmeister a. D. Hermann Schneider.

## Lesen Sie Heimat-Zeitung!

Heute früh verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der Rentner

## Herr Hermann Petermann

im Alter von 79 Jahren

In stiller Trauer

die Hinterbliebenen

Ohorn, Taubenhein, Rodewisch i. V., den 4. März 1940

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. März, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt

Wismar mit dem Tode seines Miindels getroffen habe, und sich daher wohl denken könne, daß er seine Verbindung mit den Fürsten gelöst habe, die vielleicht gar schuld an dem Tode Johanns von Brandenburg seien.  
Waldemar horchte auf. Das war eine neue Lesart, vielleicht konnte man sie sich selbst zu eigen machen, wenn man draußen in der Welt also dachte.

Vielleicht auch konnte man, um sich zu entführen, gegen die aufstretenden, die während des Unglücks, das ihn betroffen, seine Bundesgenossen gewesen waren — vielleicht hatte man, wenn man auf der andern Seite, der Seite der Bedrängten stand, mehr Glück...

Diese durchaus verworrenen und für nüchternen Menschen höchst überspannten Erwägungen durchzuführen, wie wilde Genshrecken ein Land, das Hirn des Markgrafen, nachdem er die Bittsteller nicht ungnädig entlassen und ihnen gesagt, er wolle ihnen am kommenden Tage Bescheid geben. — Worauf sie sich ehrfurchtsvoll gebeugt zurückzogen.

Der Fürst hatte befohlen, sie wohl aufzunehmen und zu verpflegen. — Nun saß er allein in seinem Gemache und wälzte schwerwiegende Fragen. Wichtige Entschlüsse harrten der Entscheidung, galt es doch etwas Absonderliches und Ausgefallenes zu tun, nichts Geringeres, als die eigenen mächtigen Bundesgenossen zu verlassen und sich einer Sache anzuschließen, die nicht allzuviel Aussicht auf Erfolg hatte, kaum Ruhm und Ehre einbringen würde, denn niemand, weder in der eigenen engeren Heimat, noch sonst in deutschen Landen, würde seine Handlungsweise billigen oder auch nur begreifen. Im Gegenteil, Feinde, mächtige Feinde würde er sich zuziehen.

Niemand würde verstehen wollen, daß er sich gegen seine früheren Verbündeten wandte, gegen König Erich, der ihn mit seiner Freundschaft und ehrenden Gunstbezeugungen geradezu überschüttet hatte.

„Es ist ein Opfer, das ich bringe, wenn ich den Bedrängten zu Hilfe komme, — nimm es gnädig an, o mein Gott,“ murmelte er zwischen zusammengepressten Zähnen. —

Und er sagte am nächsten Tage den Bürgern von Stralsund seine Hilfe zu in dem bevorstehenden Kampfe mit den verbündeten Fürsten.

So kam es, daß die Boten König Erichs und des Fürsten Wizlaw von Rügen zu spät am brandenburgischen Hofe eintrafen, sie erhielten einen abschlägigen Bescheid.

(Fortsetzung folgt.)

